

Brunnenbauer – ein alter Beruf mit neuem Tiefgang

In Oberösterreich haben sich die Grundwasserstände durch ausreichend Niederschläge im vergangenen Jahr wieder sehr gut gefüllt. Eine Folge daraus ist aber, dass Brunnen- und Quellschuttsanlagen, die schlecht oder nicht gewartet werden beziehungsweise nicht mehr dem Stand der Technik entsprechen, durch Einsickern von Oberflächenwasser oft nicht mehr die Anforderun-

gen an die Trinkwasserqualität erfüllen. Die oberösterreichischen Brunnenmeister unterstützen die Brunnenbesitzer dabei, die Wassergüte festzustellen und sie bringen die Wasserversorgung wieder auf den neuesten Stand. Mit ihrem Know-how sorgen die Brunnenmeister dafür, dass hochwertiges Trinkwasser aus dem Brunnen kommen und durch Leitungen und Wasserhähne fließen kann.

Das Handwerk des Brunnenbauers zählt zu den ältesten Berufen überhaupt, auch heute ist der Handwerksberuf noch unentbehrlich. Darüber hinaus sind sie heute auch Experten für die Gewinnung kostenloser und CO₂-neutraler Energie aus der Erde mittels Erdwärmesonden.



Wichtig für Wasserversorgung

Gewässerschutzkonzept bis 2026: Hilfe per Formular

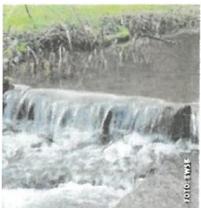
Teilnehmer am OPul-Programm „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ müssen bis spätestens 31. Dezember 2026 einmalig ein betriebsbezogenes Gewässerschutzkonzept erstellen. Es gibt grundsätzlich keine konkreten Vorgaben über Form und Inhalt des Konzepts.

Enthalten sein sollten etwa eine Analyse der Ist-

Situation, eine Analyse der konkreten Gefährdungssituation zu stofflichen Einträgen sowie geplanten Maßnahmen zur Reduktion von erosiven Einträgen, Nährstoffverlusten, Pflanzenschutzmitteleinträgen im Gewässer sowie gegebenenfalls von Wasserverlusten.

Die „Boden.Wasser.Schutz.Beratung“ hat ein eigenes Formular „Gewässerschutzkonzept“ entworfen und mit dem Ministerium abgestimmt.

Unter www.bwsb.at im Bereich Infothek/Formulare und Aufzeichnungsblätter/GW 2030 Grundwasser 2030 ist sowohl das Formular als auch eine Ausfüllanleitung zu finden. Für Fragen steht das Team der „Boden.Wasser.Schutz.Beratung“ zur Verfügung.



Gewässerschutz – mit Konzept

Christenverfolgung findet auch im Heute statt

Auf die weltweite Christenverfolgung machte kürzlich Alt-Landeshauptmann Josef Pühringer, der auch Vorsitzender der Plattform „Pro Oriente“ in Linz ist, gemeinsam mit Diözesanbischof Manfred Scheuer aufmerksam. Konkret betroffen sei Schätzungen zufolge etwa ein Fünftel aller Christen weltweit, das heißt von etwa 2,26 Milliarden Christen ungefähr 360 Millionen. Es gibt zwei verschie-

dene Formen der Verfolgung: Einerseits durch konstant ausgeübten Druck auf Christen in allen Lebensbereichen, andererseits als offen ausgeübte Gewalt gegen diese Personengruppe.

„Eigentlich ist es ein Skandal, dass im 21. Jahrhundert mehr als 300 Millionen Menschen in ihrer Religionsausübung stark behindert, ja zum Teil verfolgt werden und alle Jahre auch Tausende ums Leben kommen. Und es ist auch ein Skandal, dass die westlichen Demokratien das einfach zur Kenntnis nehmen“, so Pühringer. „Wir Bischöfe bitten, dass gerade zur Zeit, wo wir an das Leiden Jesu besonders denken, auch für jene zu beten, die heute um ihres Glaubens Willen verfolgt werden“, betont Bischof Scheuer.



Bischof Manfred Scheuer (l.), Josef Pühringer

Weltwassertag: Landwirtschaft sorgt für hohe Wasserqualität

Seit 1993 findet jährlich der Weltwassertag am 22. März statt. Heuer steht er unter dem Motto: „Wasser für Frieden“. Dank des sorgsamsten Umganges der Bäuerinnen und Bauern bei der Bewirtschaftung ihrer Wiesen und Felder ist die Qualität des heimischen Wassers hervorragend.

Die Bäuerinnen und Bauern denken seit jeher in Generationen. Sie bewirtschaften ihr Land verantwortungsvoll. Die flächengebundene Landwirtschaft ist in Österreich gesetzlich verankert. Das heißt, den auf den Feldern wachsenden Kulturen dürfen nur so viele Nährstoffe zugeführt werden, wie sie zum Wachsen benötigen. „Wasser ist eine ganz wesentliche natürliche Ressource. Durch eine umweltschonende und nachhaltige Bewirtschaftung sichern die Bäuerinnen und Bauern die Spitzenqualität unseres Grund- und Trinkwassers. Die Teilnahme der landwirtschaftlichen Familienbetriebe am Agrarumweltprogramm OPUL trägt maßgeblich dazu bei“, erklärt Bauernbund-Direktor Wolfgang Wallner.

Wasser für Frieden

Wasser spielt eine entscheidende Rolle im Friedensprozess und kann sowohl Konflikte verursachen als auch lösen. Mit mehr als drei Milliarden Menschen weltweit, die auf grenzüberschreitende Wasserressourcen angewiesen sind, ist internationale Zusammenarbeit unerlässlich. Österreich engagiert sich aktiv in der internationalen Zusammenarbeit für den Schutz und die gerechte Nutzung von Wasserressourcen. Mit seinem Know-how unterstützt es Wasserprojekte der Weltbank und kooperiert mit anderen Ländern, um Bewirtschaftungspläne zu verbessern und die Wasserqualität zu sichern. Die Bedeutung von Wasser für Gesundheit, Wohlstand und



Der Weltwassertag soll auf die große Bedeutung sowie den Schutz des Wasser hinweisen.

Umweltschutz wird angesichts des Klimawandels und des Bevölkerungswachstums immer größer. „Letztlich zeigt sich, dass Wasser nicht nur eine lebenswichtige Ressource ist, sondern auch ein Schlüsselfaktor für Frieden und Wohlstand weltweit“, betont Landesbäuerin Johanna Haider.

NAPV schützt Wasser

Die seit dem 1. Jänner 2023 geltende Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung (NAPV) umfasst Vorgaben für die Ausbringung von stickstoffhaltigen Düngemitteln auf landwirtschaftlichen Flächen. Durch Maßnahmen wie zeitliche Ausbringungsbeschränkungen, örtliche und mengenmäßige Beschränkungen und einige weitere Vorgaben, wird das Wasser vor einem vermehrten Nitratreintrag geschützt. Regelmäßige Untersuchungen mit hohen Kontrollstandards gewährleisten die Qualität des Wassers. Für

Nitrat in Trinkwasser gilt ein Parameterwert von 50 mg/l. Das Vorkommen von Nitrat im Trinkwasser ist für den Menschen relativ unbedenklich. Nitrat ist eine Stickstoffverbindung und wichtig für das Wachstum, und folglich den Ertrag landwirtschaftlicher Kulturpflanzen. Durch den Anbau von Zwischenfrüchten im Herbst wird ein Teil des Stickstoffes dem Boden entzogen und in der organischen Substanz gespeichert. Im Frühjahr wird dieser dann durch den natürlichen Prozess der Rotte und Mineralisierung den Kulturpflanzen zur Verfügung gestellt. Einer Auswaschung des Nitrates kann so maßgeblich vorgebeugt werden.

Land des Wassers

Osterreich verfügt über ein jährliches nutzbares Wasser von 78,5 Milliarden Kubikmeter. Genutzt werden jedes Jahr in etwa 2,2 Milliarden Kubikmeter. Das entspricht circa drei Prozent

der pro Jahr verfügbaren Menge. Im Durchschnitt verbraucht jeder Österreicher circa 130 Liter Wasser pro Tag, wobei circa 93 Prozent der Bevölkerung ihr Trinkwasser aus zentralen Versorgungsanlagen beziehen. Der Rest erhält sein Wasser aus Hausbrunnen und Quellen. „Wasser ist für Mensch und Natur essentiell. Die Basis für eine sichere Trinkwasserversorgung ist allerdings auch eine funktionierende Abwasserentsorgung. In Österreich ist erfreulicherweise beides vorhanden“, so Landesbäuerin Haider.



Haider verweist auf die hohe Qualität des Trinkwassers.

Hopfenbau: Bilanz mit gemischten Gefühlen

Die knapp 40 Mitglieder aus dem Mühl- und Waldviertel kamen vergangene Woche bei der Generalversammlung der Hopfenbauernossenschaft zusammen. Obmann Stefan Hofer blickte dabei auf das dritte herausfordernde Hopfenjahr in Folge zurück: „Der Hagel 2021 sowie zu wenig Niederschlag und zu viele Hitzetage in den Jahren 2022 und 2023, haben sich auf die Ertragsmenge ausgewirkt“, so Hofer über die Bilanz mit gemischten Gefühlen. Umso erfreulicher sei es, dass die Qualität des Hopfens bei der Bonitierung 2023 durch die Brauwirtschaft zu 100 Prozent mit 1. Klasse bewertet wurde.

Geschäftsführer Manuel Starlinger ging in seinen Aus-



Jung-Hopfenbauer Thomas Radler (l.) mit Obmann Stefan Hofer

fürungen auf die gute Zusammenarbeit und den partnerschaftlichen Kontakt mit den Brauereien ein. Durch gemeinsame Anstrengungen konnte der Hopfenbedarf auch heuer gedeckt werden.

Die Hopfenbauernossenschaft blickt positiv in die Zukunft, denn die Nachfrage nach Mühlviertler Hopfen

sei nach wie vor sehr hoch. Interessierte Neueinsteiger seien daher jederzeit willkommen.

Mit Bewässerungssystemen und dem Anbau von klimaresistenteren Sorten sollen die Auswirkungen des Klimawandels abgeschwächt werden. Nichtsdestotrotz hoffen die Hopfenbauern, dass

in der Vegetationsperiode von April bis August ausreichend Niederschlag fällt.

Der Nachfrage nach Kleinmengen für Hobby- und Kleinbrauereien wird die Hopfenbauernossenschaft seit einigen Jahren mit dem Online-Shop gerecht. Die neue Webseite – zu finden unter www.hopfenbau.at – erstrahlt seit einigen Monaten in neuem Glanz.

Jung-Hopfenbauer Thomas Radler aus St. Peter am Wimberg hielt den Impulsvortrag über sein Praktikum auf einem Hopfenbaubetrieb in Neuseeland. „Es ist gut sich auch einmal etwas anderes anzusehen, aber hier im Mühlviertel haben wir auch viel Ahnung vom Hopfenbau.“